

„Es ist schwer, den Leuten zu sagen, dass sie ein wenig verzichten sollen“

Jeremy Rifkin macht das schon

Romain Hilgert

Seit vier Jahren stagniert das Mittlere Einkommen, meldete das Statec vergangenen Monat in seinem *Rapport travail et cohésion sociale* (S. 96). Wirtschaftsminister Etienne Schneider (LSAP) erklärte am Montag in den Kirchberger Messehallen bei der Vorstellung von *The 3rd Industrial Revolution Strategy Study for the Grand-Duchy of Luxembourg* vor Unternehmern, Politikern und Beamten, bisher habe in Luxemburg eine „gewisse soziale Ruhe“ geherrscht, weil das Wirtschafts-

wachstum auch den Lohnabhängigen „etwas gebracht hatte und sie dafür viel in Kauf genommen hatten“. Doch das mehr als zweiprozentige Wachstum der Nettokaufkraft in den Jahren vor der Krise sei zu Ende. Seit der Finanz- und Wirtschaftskrise nehme die Nettokaufkraft bloß noch um 0,4 bis 0,6 Prozent zu.

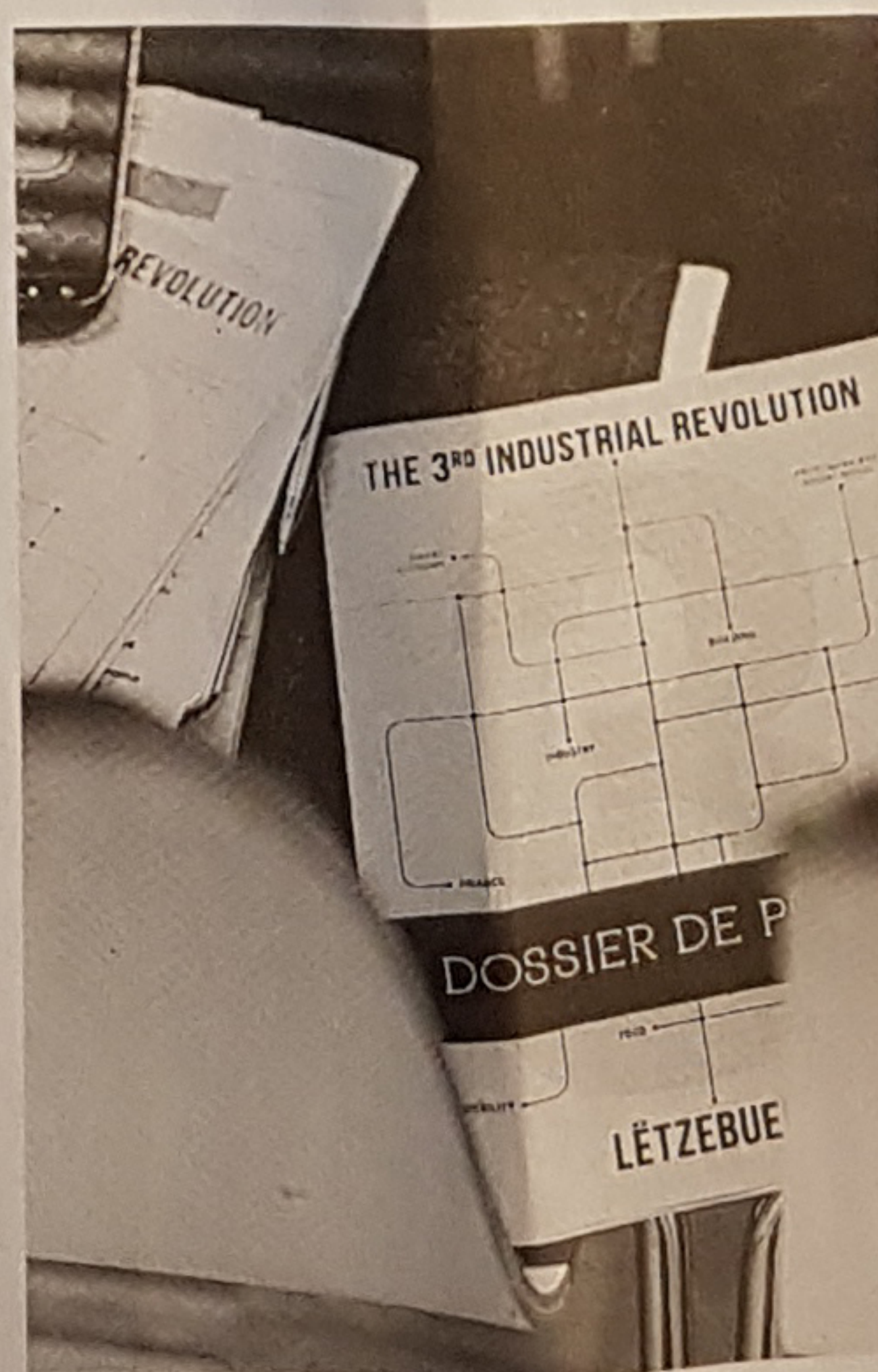
Die Frage lautet also, wie unter diesen veränderten Bedingungen die soziale Ruhe gewahrt

werden kann. Es sei „schwer, den Leuten zu sagen, dass sie ein wenig verzichten sollen“, klagte der Wirtschaftsminister. Er erinnerte an das „lebensgroße Experiment“ des *Zukunftspak*, dessen Steuererhöhungen und Einsparungen zu einem „Sympathieverlust für die Regierung“ geführt hätten.

In den neoliberalen Achtzigerjahren begann in den Wahlprogrammen die Mobilisierung zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit das Versprechen von sozialem Fortschritt abzulösen. Seither kauften sich die Regierungen bei „ausländischen Experten“ wissenschaftliche Rechtfertigungen ihrer umkämpften makroökonomischen Entscheidungen. Doch nun kommt zur stagnierenden Kaufkraft der vergangenen Jahre auch noch eine politische Legitimationskrise hinzu. Nach der auf die Steuerzahler abgewälzten Bankenkrise fallen immer mehr Menschen vom Glauben ab an den Segen der entfesselten Finanz- und Arbeitsmärkte, des globalisierten Handels und des abgespeckten Sozialstaats. In Ländern mit drastischen Kaufkraftverlusten führte dies bereits zu Wählerrevolten, deren bisherige Höhepunkte die Wahlen für Brexit in Großbritannien und Donald Trump in den USA waren (*d'Land*, 11.11.2016).

So scheint sich Wirtschaftsminister Etienne Schneider bewusst geworden zu sein, dass nicht bloß ein weiterer Technokratenbericht, sondern eine neue Ideologie nötig ist, um auch mittel- und langfristig die soziale Ruhe zu behalten. Denn Ideologie stiftet einen Sinn, der die politischen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse rechtfertigt: Indem sie ihre Funktion in diesen Machtverhältnissen vertuscht, erlaubt sie dem Einzelnen, sich eine Rolle in schöneren als den bestehenden Verhältnissen zu phantasieren.

Statt sich, wie sein Vorgänger Jeannot Krecké, noch einmal an einen grauen Akademiker vom Schlag Lionel Fontagnés zu wenden, um Verzichtsdanken mit dem Zauberwort der Nachhaltigkeit zu rechtfertigen, wurde Etienne Schneider in der Unterhaltungsindustrie fündig. Er verpflichtete Jeremy Rifkin aus der während Krisenzeiten in den USA florierenden Branche der Zukunftsforscher. Der Prophet aus Denver verrührt den *American Dream*, Genetik, New Age, Thermodynamik, Arbeitslosigkeit, Tierschutz, Ölkrise und Internet zu einer immer neuen Suppe, die er in zwei Dutzend Büchern aufischt, um seit über 40 Jahren in atemlosem Stil anzukündigen, dass die Welt unmittelbar vor einer Revolution steht (*d'Land*, 22.1.2016).



... am Montag in den Messehallen ...

Die Initiative zum Kauf einer neuen Ideologie im Interesse der ökonomischen, politischen und ökologischen Nachhaltigkeit ging bemerkenswerterweise von einem LSAP-Minister aus. Der grüne Nachhaltigkeitsminister François Bausch musste dagegen weniger wirksam seinen eigenen Zukunftstisch herrichten. Die traditionelle Wirtschaftspartei DP blieb unsichtbar und verteilte stattdessen im ganzen Land ein Flugblatt „Däitlech méi“, ihr Premier Xavier Bettel verzichtete sogar darauf, die Zukunft der Volkswirtschaft zur Chefsache zu machen. Auch wenn Jeremy Rifkin am Montag als „Visionär“ vorge-



Jeremy Rifkin (Tir Consulting Group LLC) und Etienne Schneider (LSAP) ...

Der Bericht geht vom liberalen Axiom einer ungebändigten Technik aus, der sich die ganze Welt auch in der dritten Industriellen Revolution wie einer Naturgewalt fügen muss

fügen muss. So als seien die Umstände, unter denen Computer und Internet in der Produktion und Kommunikation eingesetzt werden, nicht Ergebnis ökonomischer Verhältnisse und politischer Entscheidungen.

Damit die Nachhaltigkeit das Primat über die soziale Frage behält, bezahleten und steuerten die Regierung, die Handelskammer und der Unternehmerverein IMS die Studie. Am konkretesten werden die von lokalen Arbeitsgruppen zusammengestellten Vorschläge, wenn es um weitgehend in öffentlicher Hand befindliche Wirtschaftsbereiche wie Energie und Transport geht. Mit einigen Allgemeinplätzen werden dagegen dringliche Probleme abgetan, wie dass die *Sharing Economy* von Uber, Airbnb & Co. über Internet organisierte Schwarzarbeit ist oder die digital vernetzte Produktion und Konsumtion von Industrie 4.0 das Arbeitsrecht untergräbt.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, betonte der Direktor der Handelskammer, Carlo Thelen, am Montag wiederholt, dass der Rifkin-Bericht bloß eine „Toolbox“ sei, aus der sich die Unternehmer das eine oder andere passende Werkzeug fischen wollen. Bei den euphorischen Versprechen von der Vergesellschaftung gegen null tendierender Grenzkosten durch Verzicht auf steigende Gewinnspannen wurde offenbar die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Selbst in den Regierungs- und Unternehmerkreisen, die eine halbe Million Dollar für seinen Bericht ausgaben, tun viele Jeremy Rifkin als Scharlatan ab, und die meist recht vagen Vorschläge, wie die Luxemburger Volkswirtschaft digital, energiesparend und umweltfreundlich an der ungebändigten Technik der dritten Industriellen Revolution mitverdieneten kann, mussten die hiesigen Arbeitsgruppen von Beamten und Unternehmern sowieso größtenteils selbst zu Papier bringen. Aber an Jeremy Rifkin richtet sich niemand, um sein Geld anzulegen, sondern um Ideologie zu kaufen oder um „die Diskussion anzustoßen“, wie es am Montag diplomatischer hieß.

stellt wurde und CSV-Ehrenstaatsminister Jacques Santer einst riet, Leute mit Visionen sollten zum Augenarzt gehen, begrüßte CSV-Spitzenkandidat Claude Wiseler die Initiative schon vor einem Monat, um nicht konservativ auszusehen.

Jeremy Rifkin scheint der richtige Mann zu sein, um eine Ideologie zu liefern, die eine Alternative zum für die Exportwirtschaft hinderlichen Rückzug in den nationalen Identitätswahn bietet. Auch wenn sein Bericht an Fichtes geschlossenen Handelsstaat erinnert und weitgehend ohne Großregion, ohne Europäische Union und Maastrichter Stabilitätsdiktat auskommt. Ein wenig ist Jeremy Rifkin wie die regierende Koalition: wirtschaftsliberal, umweltbewusst und mit Respekt für den sozialdemokratischen Rheinischen Kapitalismus.

Das neueste Buch von Jeremy Rifkin, *The Zero Marginal Cost Society*, scheint es dem Wirtschaftsminister besonders angetan zu haben. Denn es verspricht, dass durch 3D-Drucker, Sonnenenergie, die Vernetzung von Alltagsgeräten und Internetuniversitäten jeder Verbraucher bald seine Bedürfnisse in eigener Produktion oder im Tausch mit dem Nachbarn befriedigen könne. So dass mit der Rückkehr zum vorindustriellem Handwerk und zur Tauschwirtschaft ohne Big Business wie Arcelor-Mittal und Deutsche Bank eine strahlende Zukunft bevorsteht. Oder wenigstens, dass die Google-Werbung im Kühlschrank zu Hause das selbstfahrende Elektroauto anweist, die Insassen zu einem Abstecher ins Kaufhaus zu entführen.

Das ist selbstverständlich der utopische Teil, der zur Ideologie gehört, um den prosaischeren herauszuputzen. Der prosaische Teil geht vom liberalen Axiom einer ungebändigten Technik aus, der sich die ganze Welt auch in der dritten Industriellen Revolution wie einer Naturgewalt



... ohne die DP

Revolution von Anfang an

Neun „konkrete“ Maßnahmen

Michèle Sinner

Mit Etienne Schneiders Urlaubslektüre im Sommer vergangenen Jahres fing es an: Er entdeckte die Thesen des Jeremy Rifkin über die fortschreitende Digitalisierung. Mit Carlo Thelen, dem Direktor der Handelskammer, diskutierte er diese Thesen beim Besuch der Weltausstellung in Italien. Er nahm Kontakt auf und verhandelte einen Preis.

Am 24. September kündigte der Wirtschaftsminister zusammen mit Jeremy Rifkin Thelen an, es werde unter Leitung des amerikanischen Zukunftsforschers eine strategische Studie zur Umsetzung der dritten Industriellen Revolution durchgeführt. Für diese Dienstleistung sollten Rifkin und sein Team 425 000 Euro erhalten. Ein Spottpreis, wie Rifkin sagte, demzufolge eine wirtschaftliche Revolution eintritt, wenn neue Kommunikations- und neue Transportmethoden zusammen mit der Erschließung neuer Energiequellen die Produktionsprozesse verändern. In diesem Fall meint er erneuerbare Energien und neue Vernetzungsmöglichkeiten durchs Internet.

Die Kosten für die Studie teilen sich Staat und Handelskammer, Staatsunternehmen wie die Post oder Enovos traten als Sponsor auf. Nach einem ersten Auftritt Rifkins beim Luxembourg Sustainability Forum im Herbst 2015 begannen die Arbeiten an der Studie unter der praktischen Leitung der Handelskammer und der Managervereinigung Inspiring more sustainability (IMS).

Die thematische Leitung übernahm ein Steuerungskomitee, dem neben hochrangigen Beamten aus dem Wirtschaftsministerium Mitarbeiter von Handelskammer und IMS angehörten. Gewerkschaften und Vertreter der Salaritätskammer waren ausdrücklich vom Steuerungskomitee ausgeschlossen. Ihnen stand die Teilnahme an den Arbeitsgruppen offen, auf die sie verzichteten. Dennoch bearbeiteten 300 Leute Themenfelder: sechs eigenständige Themengebiete – Energie, Mobilität, Bautechnik, Lebensmittelherstellung, Industrie und Finanzbranche – sowie drei branchenübergreifende Themenkomplexe – intelligente Wirtschaft, Kreislaufwirtschaft und Prosumenten – Verbraucher, die eigene Produkte erzeugen – und Sozialmodell. Im Juni fand ein Exekutivseminar unter der Leitung Rifkins statt. Im frühen Herbst lagen die Berichte der Arbeitsgruppen vor, die zusammen die 474 Seiten dicke *The 3rd Industrial Revolution Strategy Study for the Grand Duchy of Luxembourg* ergeben. Der Bericht kann, seit am Montag das große Vorstellungsevent in den Messehallen stattfand, wie auch eine Zusammenfassung von 136 Seiten auf www.tirluxembourg.lu heruntergeladen werden. Die Zusammenfassung hebt pro Themenblock jeweils fünf Prioritäten hervor, deren Umsetzung angepeilt wird und die von der Schaffung eines nationalen Energieinternets über die Verteilung von Mehrwertsteuernummern an die Prosumenten bis hin zu Schulkursen für den besseren Umgang mit Geld reichen.

Bei der Vorstellung der Studienergebnisse am Montag versprach Etienne Schneider die baldige Umsetzung von neun Maßnahmen: Der Einrichtung des nationalen Energieinternets, also des intelligenten Stromnetzes; die Förderung der Elektromobilität bei Personenfahrzeugen; die progressive Einführung von Mobilität als Dienstleistung, Konzept bei dem Reisende unterschiedliche Transportmittel zur Fortbewegung kombinieren; die Durchführung eines Vorzeigeprojekts in einem Stadtviertel nach sozioökonomischen und Nachhaltigkeitskriterien; die Ausarbeitung eines Fahrplans Richtung nachhaltige und nachvollziehbare Lebensmittelproduktion; gemeinsam umgesetzte Technologieplattformen für Industrie und öffentliche Forschung; Aufbau einer Plattform zur Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung; Aufbau von Kapazitäten im Bereich der Hochleistungsrechner und die Förderung der Kreislaufwirtschaft durch die öffentlichen Ausschreibungen.

Die Namen derjenigen, die in den Arbeitsgruppen mitgearbeitet haben, sind im Programmheft vom Montag veröffentlicht, allerdings ist nicht ersichtlich, wer an welchen Gruppen beteiligt war und für welche Firmen diese Personen tätig sind.

Laut Etienne Schneider soll der Bericht Grundlage für weiterführende Diskussionen sein. Er will, dass die dritte Industrielle Revolution in Schulen und irgendwann Mitte nächsten Jahres im Parlament diskutiert wird. Außerdem soll der Wirtschafts- und Sozialrat ein Gutachten abgeben, wobei die Gewerkschaften vor wenigen Wochen noch nicht mitmachen wollten.

Sollten die Vorschläge aus der Studie umgesetzt werden, rechnen die Autoren mit der folgenden Entwicklung: Die Bevölkerung soll bis 2050 auf 1,05 Millionen Einwohner ansteigen, die Stromrechnung um 821 Millionen Euro jährlich reduziert werden, die Energie vollständig aus erneuerbaren Quellen stammen und 42 500 Jobs allein in Verbindung mit der dritten Industriellen Revolution entstanden sein.

Mitte nächsten Jahres soll im Parlament diskutiert werden